

Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ der Königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau OS., sowie der Vereine.

Mit der wöchentlichen Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint
wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich frei ins Haus und bei allen Postämtern 1 Mk.

Druck und Verlag von
P. Sunold's Stadtbuchdruckerei, Sohrau OS.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Sunold.

Anzeigen-Preis:
für die einspaltige Zeitspalte oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Nachnahme bis nachmittags 1 Uhr vor dem
Erscheinungstage.

Nr. 100.

Samstag, den 16. Dezember 1916.

38. Jahrg.

Zum Friedensangebot Deutschlands und seiner Verbündeten.

Mit dem Siege am Arges, mit der Einnahme der Hauptstadt Rumäniens hat der Große Krieg einen gewissen Höhepunkt erreicht. In der einzigen Front, an der der Bewegungskrieg den Stellungskrieg abgelöst hat, haben die tapferen Truppen der verbündeten Mächte neue gewaltige Erfolge errungen. Der Eintritt des ehemaligen Bundesgenossen und neuesten Feindes Rumänien hat nicht die Entscheidung gebracht, von der die Entente und ihre Gefolgsstaaten träumten, er hat vielmehr Deutschland und seinen Verbündeten Gelegenheit gegeben, ihre innere Ueberlegenheit über die Uebermacht der Feinde und ihre ungebrochene Kraft zu erweisen. Im Bewußtsein dieser Siege, dieser Kraft, aber auch im Bewußtsein der wirtschaftlichen Stärke, die trotz der Knappheit aus Eigenem auskommt und, ganz abgesehen von den großen Vorräten, die in Rumänien an Lebensmitteln, Getreide, Öl und sonstigen Gütern erbeutet wurden, in der Lage ist, den Aus Hungersplan unserer Gegner zuphänden zu machen, haben Deutschland und seine Verbündeten, wie der Kaiser in seinem Armeebefehl anführte, wie der Reichskanzler am 12. Dezember vor dem Deutschen Reichstage knapp und markig ausführte, durch die Geschäftsträger Spaniens, Amerikas und der Schweiz, die in den feindlichen Ländern unser Recht wahrnehmen, an alle unsere Feinde eine Friedensnote gerichtet. Diese Friedensbotschaft ist nicht ein Zeichen der Schwäche, sondern der Stärke; nicht Niederlagen haben diese Rundgebung uns abgerungen, sondern freien Willens hat der Sieger, der zu einem ehrenvollen Frieden bereit ist, um dem Blutvergießen ein Ende zu machen, den ersten Schritt zur Versöhnung getan, die Hand zur Versöhnung geboten. Mögen uns unsere Feinde „halb wilde Eroberungspläne, halb verzerrte Anklagen nach Frieden anbieten“, unser Ziel ist die feste, freie und gesicherte Zukunft unseres Volkes. Und wenn wir die Hand zu einem Frieden bieten, der diese Zukunft verbürgt, dann waren wir nicht taub gegen unsere Verantwortung vor Gott, vor dem eigenen Volk und vor der Menschheit. Innere und äußere Kraft und ein reines Gewissen geben uns ein Recht zum Friedensangebot.

In unseren Feinden ist es nun, sich zu entscheiden, ob sie ehlich über den Frieden verhandeln oder in bekannter Selbsttäuschung an ihrem Wahne, uns vernichten zu können, festhalten wollen. „Gott wird richten.“ Wir wollen, wie der Kanzler beteuerte, „surchtlos und aufrecht unsere Strafe ziehen, zum Kampfe entschlossen, zum Frieden bereit“. Vielleicht halten sich unsere Feinde gegenwärtig, daß hinter dem herrlichen Heere das arbeitende Volk steht, daß das Deutsche Reich nicht eine belagerte Festung ist, sondern ein einziges gewaltiges, festgeordnetes Heerlager mit unerschöpflichen Hilfsmitteln; vielleicht bedenken sie, daß die seggewohnten Truppen von einem weltbekannten großen Feldherrn, der nicht rastet, von einem Hindenburg zum grünlichen Siege geführt werden; vielleicht sehen sie endlich ein, daß ihr Wüten und Mützen vergeblich bleiben muß. Vielleicht fällt auch bei ihnen, vor allem bei Englands Erzwängungen besonders schwer ins Gewicht, was der Kanzler von den Laten der U-Boote, von dem Hungergepenste sagte, das nicht bei uns, sondern jenseits des Kanals umzugehen droht. Vielleicht . . .

Wer unsere Feinde kennt, Verführer wie Verführte, kann allerdings geringe Hoffnungen hegen. Wollen sie wirklich den Krieg bis zum äußersten, dann komme all das Blut, das noch

vergossen wird, über sie und ihre Völker, dann helfe uns Gott und unser gutes, scharfes Schwert! Die denkwürdige Sitzung des Reichstages.

Berlin, 12. Dezember. Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung gegen 1 Uhr 45 Minuten und erteilt dem Reichskanzler das Wort:

Reichskanzler von Bethmann-Hollweg: Die Hoffnungen auf neue günstige Ereignisse im Felde haben sich schnell erfüllt. (Beifall.) Zugleich ist durch die Schlage des Schwertes unsere wirtschaftliche Verlorung fester fundiert. Trotz aller Knappheit wären wir auch mit dem Eigenen ausgekommen. Jetzt steht unsere Sicherheit außer aller Frage. (Lebhafte Beifall.) Mitten im Loben des Kampfes draußen hat der Reichstag in dem Gesetz über die vaterländische Dienstpflicht eine neue Schutz- und Trugwehr schaffen helfen. Während der langen und schweren Kriegsjahre ist der Kaiser vor dem einzigen Gedanken erfüllt, wie einem gesicherten Deutschland nach siegreich durchgeführtem Kampfe wieder der Friede gewährt werde. Jetzt hält der Kaiser den Zeitpunkt für eine offizielle Friedensaktion für gekommen und hat in vollem Einvernehmen und in Gemeinschaft mit seinen hohen Verbündeten den Entschluß gefaßt, den feindlichen Mächten den Eintritt in Friedensverhandlungen vorzuschlagen.

Der Kanzler verlas sodann den Wortlaut der Note, in der es heißt: Deutschland und seine Verbündeten haben in diesem Kampfe ihre unüberwindliche Kraft bewiesen. Die letzten Ereignisse beweisen, daß auch eine weitere Fortdauer des Krieges ihre Widerstandskraft nicht zu brechen vermag. Zur Vermeidung ihres Voreins und ihrer nationalen Entwicklungsfreiheit haben die vier verbündeten Mächte zu den Waffen greifen müssen. Entgegen von dem Bewußtsein ihrer Kraft sind sie bereit, den ihnen aufzunehmenden Kampf nötigenfalls bis zum äußersten fortzusetzen. Zugleich aber von dem Wunsche befeuert, weiteres Blutvergießen zu verhüten, schlagen, die vier verbündeten Mächte vor, alsbald in Friedensverhandlungen einzutreten. (Lebhafte Beifall.) Die Vorschläge, die die Verbündeten zu den Verhandlungen mitbringen werden, bilden nach ihrer Ueberzeugung die Grundlage für die Herstellung eines dauerhaften Friedens.

Der Kanzler schloß: Wie die Antwort unserer Feinde lauten wird, warten wir mit der Ruhe ab, die uns unsere Kraft und unser reines Gewissen gibt. Nehnen die Feinde ab, dann wird bis in die letzte Güte jedes deutsche Herz aufs neue aufkommen in heiligem Zorn gegen die Feinde, die um ihrer Vernichtung- und Eroberungsabsichten willen dem Menschenmorden keinen Einhalt tun wollen. (Beifall.) In schicksalsschwerer Stunde haben wir einen schicksalsschweren Entschluß gefaßt. Gott wird richten. Wir wollen surchtlos und aufrecht unsere Strafe ziehen, zum Kampfe entschlossen, zum Frieden bereit. (Beifall und Gändelklatschen.)

Abg. Dr. Spahn (Str.) beantragt Vertagung des Hauses.

Abg. Boffermann (nat.) widerspricht und findet im Hause Unterstützung. Bei der Abstimmung wird der Antrag Spahn angenommen. Es trat Vertagung ein. Die Anberaumung der nächsten Sitzung wird dem Präsidium überlassen.

Wem Verlassen des Reichstages wurde der Reichskanzler von der vor dem Reichstag versammelten zahlreichen Menge außerordentlich herzlich begrüßt.

Die Aufnahme des Friedensangebotes in der Presse des Auslandes ist natürlich geteilt. Bei den Neutralen fast durchweg, von häßlichen Bemerkungen in Blättern vom Schlag des „Journal de Genève“ abgesehen, sympathisch. Die feindliche Presse ist sichtlich

in großer Verlegenheit und deshalb tut sie, was unerzogene Leute in solcher Lage am liebsten zu tun pflegen — sie kämpft in allen Tonarten, um dann zu einem glatten Reiz und zu einer Wiederholung ihrer größtmöglichen Kriegsziele zu kommen. Besonders die englischen Blätter. Da lesen wir wieder einmal: Entwaffnung der preussischen militärischen Maschine, Auslieferung oder Vernichtung der Flotte und der ganzen Artillerie Deutschlands, Abtretung von Konstantinopel und den Vorderasien an Rußland, „Rückgabe“ von Elsass-Lothringen an Frankreich. Dem Reiz der englischen Presse steht die infame Unterstellung der italienischen Presse zur Seite, daß es sich um eine Irreführung von deutscher Seite handle. Der elende Verräter hat natürlich das Vorrecht, dem verratenen Bundesgenossen Falschheit und Unehrlichkeit vorzuwerfen.

Uebrigens kann die Frage nach der Aufnahme des Friedensangebotes der Mittelmächte bei unseren Feinden und im neutralen Auslande in erster Linie nur durch bländige amtliche Äußerungen zutreffend beantwortet werden. Solche liegen bis zur Stunde noch nicht vor. Zwar meldeten gestern verschiedene Berliner Morgenblätter, Lloyd George habe an Briand ein Telegramm gerichtet, in dem er seine unerhöhrliche Entschlossenheit, den Krieg bis zum siegreichen Ende weiterzuführen, ausdrückt. Briand habe telegraphisch an Lloyd George die gleiche Versicherung abgegeben. Daß diese gleiche Entschlossenheit auch Deutschland und seine Verbündeten befeuert, darüber hat der Kanzler in seiner letzten Reichstagsrede keinen Zweifel gelassen; das erklärt auch unser Standbuck mit aller Entschiedenheit. Unsere Feinde wissen also, woran sie sind, und die Verantwortung für ein weiteres ausgelöstes Blutvergießen trifft sie allein.

Der Eindruck des Friedensangebotes an der Front.

Der auf dem westlichen Kriegsschauplatz weilende Kriegsberichterstatter W. Scheuermann, der kürzlich mit dem Eisernen Kreuze ausgezeichnet wurde, meldet über die Aufnahme des Friedensangebotes bei den Feldgrauen folgendes:

Großes Hauptquartier West, 12. Dezember. Den kämpfenden Truppen und den in Reserve- und Aufstellungen befindlichen Formationen wurde die kaiserliche Rundgebung heute mittag um 12 Uhr zur Kenntnis gebracht. Der Eindruck war überall, soweit mir bis zur Stunde Nachrichten vorliegen, gewaltig und großartig. „Das war die größte Weihnachtsfreude, die unser Kaiser der Welt machen konnte“, riefen die Kämpfer. Das weltgeschichtliche Ereignis, dessen Wucht den letzten Mann im feldgrauen Kriegerleibe spontan packte, wurde alsbald lebhaft besprochen. Man hörte die verschiedensten Ansichten. Gar mancher sagte: „Friede — das Wort ist zu schön. Ich bin in diesem Kriege bestimmt geworden.“ Andere vertraten mit Lebhaftigkeit die Meinung, daß die hochherzige Darbietung der Friedenshand in diesem Augenblicke, wo unsere Feinde auf allen Fronten die Hoffnung auf Sieg verloren haben, einen tiefen Eindruck auf die verzehresten unter unseren Gegnern machen müsse, und daß der Kaiser die beste Stunde zu diesem in der Weltgeschichte noch niemals dagewesenen Friedensangebot eines unbefristeten und vor neuen unabsehbaren Erfolgen stehenden Siegers erwählt habe. Alle aber begrüßten das soldatische Schlusswort der Rundgebung und schwortem dem Feinde, bis er Vernunft angenommen hat, weiter zu schlagen, wie bisher, wo er angreift und sich stellt. Die auf Reisen, Marschen und in der Etappe befindlichen Truppen erfuhren die kaiserliche Rundgebung durch Anschläge, die überall an den Bahnhöfen und Kommandanturen erschienen. Sofort bildeten sich überall vor diesen Anschlägen

Gruppen. Die Soldaten zogen ihre Notizbücher heraus, um die bedeutende Anzeige wortgetreu für ihre Kameraden aufzuzeichnen, und an der Größe des Gedränges und der freudigen Erregung erkannten die Einwohner des besetzten Gebietes sehr schnell, daß die deutschen Heeresangehörigen vor einer herzerfreuenden Nachricht standen. Auch sie strömten daher in großer Zahl herbei, namentlich Greise, Väter und Frauen in Trauergewändern. Sie baten um eine Uebersetzung der kaiserlichen Kundgebung, die sie sichtlich ergreifen anhörrten. Eine alte Dame, die zwei Söhne in der französischen Armee hat, sagte laut: „Wenn Kaiser Wilhelm uns endlich den Frieden bringt, dann werde ich als erste Französin öffentlich auf dem Marktplatz rufen: „Es lebe Kaiser Wilhelm, der der Welt den Frieden und den weinenden Müttern ihre armen Söhne wiedergibt!“ Viele von den Franzosen befürchteten nur, daß ihre verblendeten Landsleute in Paris niemals den kaiserlichen Erlaß erfahren werden.

Eine französische Erklärung zum Friedensangebot.

Berlin, 14. November. Nach Meldungen aus Paris hat Ministerpräsident Briand in der Kammer folgende Erklärung abgegeben: Sie haben die Rede des Reichskanzlers gelesen. Ueber den Text, den ich nicht besitze, kann ich mich nicht auslassen. Es ist jedoch zu bezweifeln, ob diejenigen, deren Vermittlung verlangt wird, die Aufgabe und Verantwortung auf sich nehmen werden. Ich werde der Kammer später offiziell von der Meinung der Verbündeten Mitteilung machen. Es ist jedoch meine Pflicht, mein Land jetzt schon von einer öffentlichen Vergiftung zu bewahren gegenüber dem deutschen Angebot. Briand fuhr fort: Man macht uns den Vorschlag, über den Frieden zu verhandeln, während Belgien, Serbien und die französischen Gebiete besetzt sind. Mit undeutlichen und vagen Vorschlägen, mit feierlichen Worten versucht man Eindruck zu machen. Briand bespricht sodann einzelne Stellen der Kanzlerrede und schließt seine Ausführungen wie folgt: Ueber ein solches Dokument muß man noch nachdenken und untersuchen, was es bezweckt. Ich habe das Recht, von dieser Stelle aus zu erklären: Es ist ein Manöver, durch welches man versucht, die Verbündeten zu entzweien und ihr Gewissen zu beunruhigen.

— Trotz aller Schärfe enthält die Erklärung Briands keine Ablehnung. Andererseits läßt sie aber nur wenig Hoffnung auf Annahme des Friedensangebots bestehen. Von Mißtrauen, Hochmut und Unerschölichkeit erfüllt, spricht aus ihr die Verstocktheit des Schuldigen, der nicht hören will.

Paris, 14. Dezember. Die Kammer hat gestern mit 314 gegen 165 Stimmen die Vertrauensstagesordnung angenommen. WTB.

Auslands Bereitschaft?

Berlin, 15. Dezember. Kopenhagener Telegrammen zufolge erkennen die Petersburger Regierungsblätter an, daß die deutsche Friedensnote die Grundlage zu einem diplomatischen Schriftwechsel sei.

Die Meinung Hindenburgs.

In einer Unterredung des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg mit dem Berichterstatter eines Newyorker Blattes, von Wiegand, sagte ersterer laut „Kofalanzeiger“: Unsere militärische Lage ist günstig auf allen Fronten. In Rumänien ist sie ausgezeichnet. Wir können wohl zufrieden sein mit dem abgelaufenen Jahr. Was die Entente 1915 nicht erreichte, 1916 nicht fertigbrachte, nämlich Deutschland zu zerschmettern, ihr langersehntes Ziel soll 1917 bewerkstelligt werden. Laßt sie nur kommen. Wir werden sehen, und sie werden sehen, wenn wir es unseren Feinden unmöglich gemacht haben, ihr Ziel zu erreichen. Das haben wir bisher getan und das werden wir bis zum Schluß tun.

Der Kaiser in München.

Am Dienstag mittag, kurz vor 1 1/2 Uhr, traf der Kaiser mit Gefolge zum mehrstündigen Besuche in München ein und wurde auf dem Hauptbahnhofe vom Könige, den königlichen Prinzen in Anwesenheit des neuen Kriegsministers, des Oberbürgermeisters, des Oberzementmeisters, des Polizeipräsidenten und anderer hoher Funktionäre empfangen. Die beiden Monarchen begrüßten sich durch zweimalige Umarmung herzlich und traten nach kurzem Gespräche auf dem Bahnhofe unter Musikstücken mit den übrigen Herrschaften im offenen Zweispänner die langsame Fahrt durch die reich besagten Straßen, in denen Militärspalier bildete und eine vielköpfige Menge die Herrscher beglückte begrüßte, in der Residenz an. Alle lobten das vorzügliche Aussehen des Kaisers. Nach einer Tafel in der

königlichen Residenz reiste der Kaiser um 3 Uhr nachmittags wieder ab. — Zu dem Besuche des Kaisers schreibt die „Münch. Augsb. Abendztg.“: Es ist kein Zufall, daß der Kaiser den ersten deutschen Bundesfürsten ausludt, während der Kanzler den Vertretern des deutschen Volkes bedeutungsvolle Größungen macht. Fast zu der gleichen Stunde, da der Kanzler im Reichstage sich aufhält, keine Darlegungen zur politischen Lage zu machen, erscheint der Kaiser in der Hauptstadt des zweitgrößten Bundesstaates des dem Herrscher, dessen Rat ihm so viel gilt und dessen Wort er gern hört, wenn es sich um große Fragen des Reiches handelt.

Der Kaiser an der Westfront.

Der Kaiser hat eine Besichtigungsreise an die Westfront unternommen. Der Sonderzug seiner Majestät traf Donnerstag früh um 1/2 10 Uhr in Mühlhausen ein. Der Kaiser hielt in Begleitung des Kronprinzen unverzüglich eine Truppenchau außerhalb Mühlhausen ab. Er hat dabei an die Truppen eine überaus zündende Ansprache von ebenso vollstümlicher Form wie weittragendem Inhalt gehalten.

Neuester Kriegsbericht.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 15. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Deutschen Kronprinzen.

Auf dem Westufer der Maas versuchten die Franzosen in dreimaligem Angriff umsonst, die ihnen vor kurzer Zeit auf Höhe 304 südlich von Malancourt entrossenen Gräben zurückzunehmen.

Oestlich des Flusses setzten sie nach starker, weit ins Hintergelände schlagenden Feuerbereitung zum Angriff an. Am Pfefferrücken scheiterte das Vorgehen der Sturmwellen in unserem Abwehrfeuer. Auf den Stüdhängen von Fort Harbaumont kam der Angriff in unserem Zerstörungsfeuer nicht zur Entwidlung.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des General-Feldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nördlich der Bahn Jlocow—Tarnopol drangen deutsche Truppen in die russischen Gräben und brachten 90 Gefangene jurid.

Front des Generaloberst Erzherzog Josef.

Die gestrigen Angriffe der Russen an der siebenbürgischen Ostfront hatten zumeist den gleichen Mißerfolg wie die der Vortage. Auf einer Höhe gelang es dem Gegner Fuß zu fassen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Mackensen.

Brennende Dörfer zeigen den Weg durch die große Balachei, den der Russe auf seinem Rückzuge genommen hat. Unter ungünstigen Wegeverhältnissen wetteifern die verblindeten Truppen, in der Ebene den Gegner nicht zu längerem Halt kommen zu lassen.

Im Gebirge leistete der Feind in besetzten Stellungen Widerstand. Er wurde durchbrochen. Buceu ist genommen. 4000 Gefangene konnte die 9. Armee von gestern und vorgestern als Ergebnis melden.

Bei Festeti haben starke bulgarische Kräfte die Donau überschritten.

Mazedonische Front.

Teilvorstöße bei Baralovo und Gradisnica (beiderseits des östlichen Cernalaufes) brachten dem Feinde lebighch Verluste.

Patrouillengefächte in der Struma-Niederung.

Der Erste General-Quartiermeister.

Ludendorff.

Zwei zukünftige Kardinäle.

R A N, 15. Dezember. Die „Kölnische Volkszeitung“ meldet: Der Papst hat dem Fürstbischof Dr. Vertram in Breslau und dem Fürstbischof Graf Hüyn die Kardinalwürde in petto zugeordnet.

Ein Hohenzollernprinz geboren.

P o t s d a m, 15. Dezember. Die Prinzessin Joachim von Preußen ist heute nacht 2,20 Uhr von einem Sohne glücklich entbunden worden.

„Der Beginn des Kriegsendes.“

A m s t e r d a m, 12. Dezember. „Nieuws van den Dag“ sagen: Unsere hochgehobenen Erwartungen sind teils übertrieben, teils enttäuscht worden. Wohl hatten schon früher verschiedene führende Politiker vor allem im Lager der Centralmächte wiederholt ihre Friedensliebe zu erkennen gegeben. Aber es ist jetzt das erstmal, daß offiziell und offen ein Angebot zu Verhandlungen gemacht wird. Jedenfalls kann man diese Erklärung der Regierungen von Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Bulgarien und der Türkei als den Beginn des Endes des Krieges betrachten. Die Freude darüber wird durch den Umstand, daß noch keine Andeutung über die Art der Friedensvorschläge gemacht wurde, etwas gedämpft. Solange man diese nicht kennt, kann auch niemand beurteilen, ob die Vorschläge annehmbar sind. Sollte dies aber der Fall sein, dann

glauben wir, daß auch die Anhänger eines Krieges bis zum Überleben in Paris, London und Petersburg es sich zweimal überlegen werden, ehe sie ruckweg ablehnen. Die Centralmächte haben natürlich ihren guten Grund, die Bedingungen vorläufig nicht bekannt zu geben. Die Frage ist im Augenblicke die: „Wir sind bereit, zu verhandeln; mocht ihr dinstampfen?“

Umtliche deutsche Kriegsberichte.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 13. Dezember. Westlicher Kriegsschauplatz.

Außer zeitweilig lebhafterem Artilleriefeuer im Somme- und Maasgebiet sowie nächtlichen Patrouillenzusammenstoßen bei allen Armeen keine größeren Kampfhandlungen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des General-Feldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nichts Wesentliches.

Front des Generaloberst Erzherzog Josef.

In den Waldkarpathen vielfach eigene erfolgreiche Patrouillenkämpfe.

An der siebenbürgischen Ostfront wiesen auch gestern deutsche und österröichlich-ungarische Truppen Angriffe der Russen im Ghergo-Gebirge und beiderseits des Trotsof-Tales ab.

Dem weichenden Gegner nachdrängende Aufklärungsabteilungen stellten erhebliche Verluste des Feindes fest und brachten Gefangene jurid.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Mackensen.

Der Feind, der sich, durch russische Kavallerie verstärkt, an der stark angeschwollenen Salomita nochmals gefecht hatte, ist wieder in vollem Rückzuge nach Nordosten. Die Donau- und 9. Armee dringen auf der ganzen Front nach. An der Straße nach Buceu gewannen wir erheblich Gelände und machten gestern dort und im Gebirge wiederum über 4000 Gefangene.

Mazedonische Front.

Nach den Niederlagen der letzten Tage herrscht Ruhe an der Cerna, Struma und Rüste.

Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 14. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

In den einzelnen Abschnitten der Somme-front vorübergehend starker Feuerkampf.

Front des Deutschen Kronprinzen.

Bei Le Four de Paris (in den Argonnen) nach heftigem Vorbereitungsfeuer vorstößende französische Patrouillen wurden abgewiesen.

Auf dem rechten Maasufer war nachmittag die Artillerietätigkeit gesteigert.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des General-Feldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nichts Wesentliches.

Front des Generaloberst Erzherzog Josef.

In den Waldkarpathen vielfach Artilleriefeuer. Im Ghergo-Gebirge und im Trotsof-Tale setzten die Russen ihre verlustreichen, aber ohne jeden Erfolg verlaufenen Angriffe fort.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Mackensen.

Blühende Fortschritte auf der ganzen Front trotz sehr großer Wegeschwierigkeiten.

Die große Balachei südlich der Bahn Bukarest—Cernavoda ist vom Feinde gefäubert.

Mazedonische Front.

Die östlich der Cerna von den Serben geführten Angriffe sind unter schweren Verlusten vor den bulgarischen Stellungen zusammengebrochen.

Der Erste General-Quartiermeister.

Ludendorff.

Oesterreich-Ungarn.

Ueber das Testament Kaiser Franz Josephs wird aus München mitgeteilt: Der Kaiser hat verfügt, daß aus seinem Privatvermögen der Betrag von fünfzig Millionen Kronen dazu, die Jinsen dieser Kriegsbewerkmachen. Inwieweit und unter welchen Bedingungen Spenden werden. Die Mitteilung dieser großartigen Spende wurde allgemein gerühmt. Dankbarkeit erwachten. Außerdem wurde verfügt, daß die beiden Töchter des Kaisers Prinzessin Gisela von Bayern und Erzherzogin Marie Valerie sowie die Enkelin des Kaisers Prinzessin Elisabeth (Widwidwid) je zwanzig Millionen Kronen erhalten sollen. Der Rest von rund zehn Millionen Kronen ist für verfallene Legate, wohlthätige Spenden und so weiter bestimmt.

Rücktritt des österröichischen Ministeriums.

W i e n, 14. Dezember. Ministerpräsident von Körber und die Mitglieder des ganzen Kabinetts haben demissioniert. Der Rücktritt ist angenommen worden. Nachfolger ist der frühere Handelsminister Dr. von Spikmüller. Die Annahme der Entlassung von Körbers und die Betrauung von Spikmüllers mit der

Bildung eines neuen österreichischen Kabinetts werden von den Berliner Blättern als Uebernahme aufgenommen.

Die „Kriegszeitung“ meint: Die Schwierigkeiten, die sich aus den von Graf Sürstig mit Ungarn vereinbarten Ausleihbedingungen ergeben, seien wohl nicht so völlig überwinden worden, wie es in den letzten Otoberbergen den Anschein hatte.

Diesericht geht man auch nicht fehl in der Annahme, daß der Rücktritt mit dem Friedensangebot im Zusammenhang steht.

Helidentod eines Prinzen.

Prinz Heinrich XXXVI. Ruß jüngere Prinz, Leutnant in einem preussischen Kürassierregiment, hat am 29. November auf dem russischen Kriegsschouplaz den Helidentod gefunden. Der Prinz entstammt dem zweiten Ah des regierenden Hauses; er war einziger Sohn des Prinzen Heinrich XXIV.

Rumänien erledigt — ein französisches Urteil.

Bern, 13. Dezember. General Berthout schreibt im „Zeit Journal“: Der rumänische Rückzug sei kein strategischer Rückzug mehr, sondern ein aufgezogenener unter Gesichtspunkten, die man besser nicht anwenden sollte. Die Erwartungen auf die russische Mandritzerarmee hätten sich nicht erfüllt. Heute sei es klar, daß sie nicht mehr eintreffen würde. Rumänien könne also nunmehr als erledigt betrachtet werden. Ein neuer Feldzug in Rumänien sei zwar möglich, aber unterdessen würden sich die Deutschen ebenfalls beteiligen haben, wie auf allen anderen Fronten. Nachdem aber die rumänische Frage zur Zuständigkeit der Mittelmächte geregelt worden sei, müsse man der griechischen Frage erstens Aufmerksamkeit schenken.

Zum Kriege gegen Rumänien.

Die Deutsche. Aus dem Kriegspräsidenten dröhelt der Sonderberichterstatter des „Tag“: Ueber die bis am 10. Dezember ringebildete Deutsche werden an maßgebender Stelle folgende Angaben gemacht: An rumänischen Gefangenen wurden bis in diesem Tage 145 000 Mann, darunter mehr als 1600 Offiziere, gezählt. Von den 800 Feldgeschützen, die Rumänien nach gegnerischen Berichten bei Kriegsausbruch besaß, sind 492 in der Hand der Verbündeten geblieben; von den 60 schweren Feldgeschützen 24 Stück; außerdem besaßen die Rumänen etwa 500 Maschinengewehre, von denen ihnen bis zum genannten Tage 364 verlorengegangen waren. Das bisher von ihnen gerichtete Material ist zum großen Teil durch die übermäßige Benutzung während des Bergwerkskampfes der letzten Zeit verbrauchungsbedürftig geworden. Von ihnen bei Kriegsbeginn vorhandenen 400 000 Gewehren sind mit den Belangen und bei der Ausräumung der Schlachtfelder 200 000 erbeutet worden. Die Pulverlager von Buzarek, wo sich das Arsenal, die Feuerwaffen und die einige moderne Munitionfabrik befinden, sind in dem genannten nicht inbegriffen. Hinzuwähren wäre noch, daß sich am 10. Dezember von den insgesamt 187 902 Quadratkilometern rumänischen Bodens 84 000, von den 3780 Kilometern rumänischer Bahnen rund 3000 in der Hand der Verbündeten befanden. Von 700 Lokomotiven wurden 187, von 18 000 Waggons 4000 erbeutet.

Rußland und Finnland.

Die Finnen sind bekanntlich nicht zum russischen Heeresdienst verpflichtet. Wie es scheint, beabsichtigt Rußland dieses Recht der Finnen aber jetzt auszulösen und auch die Finnen zum Dienst im russischen Heere zu zwingen. Es heißt, Frankreich und England hätten in dieser Richtung energischen Druck in Petersburg ausgeübt. Schwedische Blätter berichten, man beabsichtige, den finnischen Reichstag einzuberufen und ihm die Autonomie des Landes als Entgelt zu versprechen. Solche Entwicklung der Dinge scheint uns so glaublicher, als Rußlands eigenes verwendbares Soldatenmaterial nunmehr erschöpft oder wenigstens sehr stark verringert sein dürfte, und die Frage des Erfolges durch den Verlust der rumänischen Hilfsequellen wieder aktuell geworden sei.

Eine erschütternde Nachricht.

Aus London meldet Reuters amtlich: Lloyd George hat sich eine Erklärung zugezogen und darf das Haus nicht verlassen. — Die Meldung ist wahrhaft erschütternd! Hoffentlich macht die Erklärung den normalen Weg und endet mit dem obligaten Schluß, nach dessen Ueberwindung dann Lloyd George mit neuem Mut an die Zertümmernng Deutschlands gehen kann. Hoffentlich hält uns Reuters über die einzelnen Phasen der Erklärung auf dem Laufenden!

Rum Seekrieg.

Berlin, 13. Dezember. In der Zeit vom 28. November bis 8. Dezember wurden von unseren U-Booten vor der französischen Kanal- und Atlantik-Küste unter anderem Kohlenladungen im Gesamtbetrage von 17 000 englischer nach Frankreich bestimmter Kohle und ein englischer Dampfer mit 6000 Tonnen Kriegsmaterial von New York nach Frankreich, versenkt.

Wieder ein Transportdampfer versenkt.

Berlin, 12. Dezember. Eines unserer Unterseeboote hat am 4. Dezember in der Nähe von Wailo den in Diensten der französischen Marine fahrenden Transportdampfer „Algerie“ (4035 Tonnen) auf seiner Rückreise von Salomoni nach Frankreich versenkt. Von den an Bord befindlichen Militärpersonen wurden ein Offizier und sechs Mann gefangen genommen.

Schiffsverluste der feindlichen Kriegsflotten.

Berlin, 13. Dezember. Mit dem kürzlichen Untergang der „Suffren“ ist die Zahl der seit Kriegsbeginn seitens der Kriegsflotten unserer Feinde verlorenen Schiffe und Fahrzeuge, einschließl. der Unterseeboote, aber ausschließl. der Spezialschiffe, Hilfskreuzer und für Hilfszwecke eingesetzte Schiffe und Fahrzeuge der Handelsmarine gestiegen auf 192 mit zusammen 744 600 Tonnen. An diesem Verlust sind beteiligt:

England mit 123 Schiffen von 563 200 Ton.
Frankreich mit 29 Schiffen von 53 900 Ton.
Italien mit 20 Schiffen von 63 600 Ton.
Rußland mit 16 Schiffen von 54 800 Ton.
Japan mit 4 Schiffen von 9 100 Ton.

Die Erbitterung in Griechenland.

Lugano, 14. Dezember. In einem Athener Telegramm des „Corriere della Sera“ wird erklärt, infolge der unglücklichen, Benizelos freundlichen Politik der Entente sei ganz Griechenland heute bereit, sich Deutschland gegen die Entente anzuschließen. Die Griechen legten offen, sollte auch Griechenland zugrunde gehen, so werde der Entente wenigstens ein neuer Feind erwachsen in Gestalt eines Heeres von 150 000 Mann, das Sarraf aus Saloniki hinauswerfen werde.

Griechenland vor der Kriegserklärung.

Berlin, 13. Dezember. Wie der „Nat. Ztg.“ von der russischen Grenze gemeldet wird, meldet der sonst zuverlässige Korrespondent der „Kuhloje Wiedomosti“ in Paris: Er habe aus zuverlässiger Quelle erfahren, daß Griechenland vor der Kriegserklärung stehe.

Japan sagt sich von der Entente los?

Karlsruhe, 13. Dezember. Unter Vorbehalt meldet der „Kaiser Anzeiger“ aus bisher stets gut unterrichteter Quelle, daß Japan im Begriff stehe, sich von der Entente loszulösen. Der Grund soll darin liegen, daß die Entente sich weigert habe, bestimmte Forderungen zu erfüllen.

Kofales u. Provinziales.

Sobrou D. G., den 15. Dezember 1916.

§ (Die Volkszählung) ergab in der Stadt Sobrou 4583 ortswohnende Personen.

§ (Todesfall.) Ein ehrenwerter Bürger unserer Stadt, Herr Schneidermeister Carl Wofas, hat im Alter von 70 Jahren das Heilige erlitten. Der Verstorbenen war viele Jahre hindurch Obermeister der Schneiderinnung. Im öffentlichen Leben betätigte er sich als langjähriger Mitglied der katholischen Kirchengemeinde-Vertretung. Der katholische Bürgerverein verliert in ihm eines der ältesten und eifrigsten Mitglieder. Lange Zeit hindurch schwer leidend, ist der Tode als eine Erlösung für ihn zu betrachten. Er ruhe in Frieden!

§ (Die alljährliche Visitation) der katholischen Pfarrkirche hier selbst findet morgen Sonnabend den 16. d. M., vormittags 8 Uhr durch den Verweser des Archipresbyterats Sobrou, Herrn Erzpriester Voh aus Baulowitz statt.

§ (Das städtische Krankenhaus und die Pflegeanstalt), in welchen Anhalten hierorts bekanntlich Vorwärtinnen-Schwestern ihres eblen, aufopferungsvollen Amtes walten, erhielten gestern nachmittag den Besuch der ehren. Frau General-Oberin aus Trebnitz i. Schl. Heute früh wohnte die Frau General-Oberin einem in der Kapelle des Krankenhauses vom Herrn Pfarrer Loch celebrirten feierlichen Messopfer bei, worauf sie die Weiterreise nach Nikolai antrat.

§ (Die Weihnachts-Einbesserung) für Ortsarme und arme Schulfinder ohne Unterschied der Konfession findet seitens des Vaterländischen Frauen-Zweigvereins am Donnerstag, den 21. d. M., nachmittags 4 Uhr im Schützen'schen Saale statt. — Dieser Tage werden etwa 200 Ortsarme mit einem städtischen Geldgeschenk von je 2 M. bedacht.

§ (Festopfundungen) im Gewichte von über 50 Gramm, also die sog. Hundspächchen, werden in der Zeit vom 19. bis einschließl. 24. Dezember und vom 29. Dezember bis einschließl. 2. Januar zur Beförderung nicht angenommen. Desgleichen sind größere Pakete, welche über die Militär-Paketämter geleitet werden, vom 10. bis 25. Dezember von der Annahme ausgeschlossen.

§ (Ein mit 2 Pferden bespannter Sandschneider) ist am Montag früh zwischen den Scheunen der Obervorstadt hier selbst ohne jeglichen Schutz vom Fuhrwerksbesitzer Byttron aufgefunden worden. Derselbe meldete den wertvollen Fund bei der Polizei an. Letztere erhielt nun dieser Tage die telegraphische Mitteilung, daß auf der Oberringstraße bei Brynow ein Gespann gestohlen worden sei. Die Beschreibung paßte genau auf das hier aufgefunden;

den; ein von der betr. Grube nach deren Veranfrichtigung hier eingetroffener Angehender erkannte das Gespann als deren Eigentum. Nur habe sich darauf ein Treibriemen, 15 m lang und 20 cm breit befunden, welcher hier nicht aufgefunden wurde. Der dadurch entstandene Schaden beträgt mehrere Hundert Mark. Von dem Stiehhuben, welcher das Gespann hier im Stiche gelassen und sich mit dem Treibriemen anheften begnügt hat, fehlt jede Spur.

§ (Zum Königreich Polen.) Nach der „Neuen politischen Korrespondenz“ ist Seine Kaiserliche Hoheit der Erzherzog Karl Stephan von Oesterreich als Regent des Königreichs Polen in Aussicht genommen. Er ist im Jahre 1860 geboren, steht also im 56. Lebensjahre. Der Staatsrat wird voraussichtlich noch vor Weihnachten berufen und zwar aus Persönlichkeiten des ganzen Bezirks des Generalgouvernements. Kommissar zum Staatsrat soll von deutscher Seite der bayerische Oberregierungsrat Graf Beckenstedt, sein Vertreter wahrscheinlich der Reichsgraf von Zyllburg sein.

§ (Die Verordnung betreffend Lichtersparnis.) Der Bundesrat hat, wie berichtet, die Verordnung über die Lichtersparnis erlassen und bereits veröffentlicht. Im großen und ganzen ist es bei den Bestimmungen geblieben, die in dem Entwurf der Verordnung festgelegt sind. Nach der Verordnung sind, wie der § 3 besagt, Gast-, Speise- und Schankwirtschaften, Cafés, Theater, Kaffeehäuser, Räume, in denen Schauvorträge stattfinden, sowie öffentliche Vergnügensstätten aller Art, um 10 Uhr abends zu schließen. Das gleiche gilt von Verleas- und Geschäftsdampfern, in denen Speise und Getränke verabreicht werden. Die Bundesratsbehörden und die von ihnen beauftragten Behörden werden ermächtigt, für bestimmte Bezirke oder Bezirke und in Einzelfällen eine spätere Schließung, jedoch nicht über 11 1/2 Uhr abends zu gestatten. Diese Verordnung tritt mit Freitag, den 15. Dezember cr. in Kraft. Nach § 2 sind alle offenen Verkaufsstellen am 7. Sonnabends um 8 Uhr abends zu schließen. Ausgenommen sind nur Apotheken und Verkaufsstellen, in denen der Verkauf von Lebensmitteln oder von Zitrusen als der Haupterwerbssache betrieben wird. Diese Verordnung tritt mit dem 1. Januar 1917 in Kraft. Die Bundesratsverordnung erfüllt also einen Wunsch, den ein Teil der Hauswirte schon wiederholt zum Ausdruck gebracht hat. Die Verletzung gemeinsamer Hausflure und Treppen in Wohngebäuden nach 9 Uhr abends ist verboten.

Die Frage der Einberufung zum Hilfsdienst.

Der fortschrittliche Reichstagsabgeordnete Kopff gab in einer großen Versammlung zu Frankfurt a. M. Aufschluß über die Frage der Einberufung zum Hilfsdienst. Er führte u. a. aus: Es empfiehlt sich nicht, sich jetzt freiwillig zu melden. Die Akten der der Zivilistenpflicht unterliegenden Personen werden von den wirtschaftlichen Verbänden zur Zeit bereits aufgestellt. Die Aufstellung der Listen erfolgt unter möglicher Ausschaltung der Polizei von den Handelskammern, den Handwerkskammern, den Landwirtschaftskammern, den Gewerkschaften und den Angestelltenverbänden. Eine Gegenliste wird geführt von den Krankenkassen und von Klassen für die Alters- und Invalidenversicherung. Daraus ergibt sich, daß diese Verbände auch einen Einfluß haben werden bei der Einberufung der Dienstpflichtigen, und daß Rücksicht genommen werden wird auf Alter, Gesundheitszustand und wirtschaftliche Verhältnisse. Da die wirtschaftlichen Verbände zur Mitarbeit herangezogen werden, sind Klamationen überflüssig, will diese Verbände davon aus sich heraus die nötige Rücksicht werden wollen lassen. Die wirtschaftlichen Verbände dürfen auch dafür, daß die Einberufenden, soweit es irgend möglich, beschäftigt werden, wie es ungefähr ihrem Zivilverhältnis entspricht.

Adel-Söhne auf Urlaub.

Ein besondere Uebernahme hat der Kaiser dem Zuchtmacher Theodor Richter in Rudamum zuteil werden lassen. Richter hat seit Kriegsausbruch dem Vaterland zehn Söhne zur Verfügung gestellt, und der letzte ist seiner Einberufung zur Fahne entgegen. Während einer den Urlaub fand, geriet ein zweiter in Gefangenschaft. Um von seine anderen Söhne wieder um sich versammeln zu können, schrieb Richter, der nicht in allgütigen Verhältnissen lebt, ein Gesuch an den Kaiser mit der Bitte, seinen acht Söhnen Weihnachtsurlaub erteilen zu lassen. Der Kaiser ließ Richter zunächst ein Gnadengesuch von 300 M. auflegen und die Urlaubsgelände den zuständigen Vorgesetzten überweisen. Jetzt hat Richter die

Nachricht erhalten, daß seine Ehnen der von ihm erbetene Weisheitsurlaub bewilligt wurde.

(Die katholische Caritas in Oberschlesien.) Auf der Generalversammlung des Binnengerates und der angehörigen caritativen Werke wurde mitgeteilt, daß in der Diözese jetzt 300 Binnengeräte bestehen. Fürsichtsbischof Dr. Bertram äußerte sich sehr anerkennend über die katholische Caritas in Oberschlesien, indem er ausführte: Als neues Eposch am Baume des Binnengerates Caritasverbands können wir einige Werke der Caritas, die in Oberschlesien begonnen sind nennen. Wenn irgend ein Gebiet unserer ganz besonders liebevollen Fürsorge bedarf, dann ist es das volkreiche oberschlesische Industriegebiet. Wie dort an die Arbeitskraft des unermüdbar tätigen Alters die größten Anforderungen gestellt werden, so hat auch die Caritas dort noch hohe Aufgaben zu lösen. Mein Wunsch, ein katholischer Arbeiterklub dort zu errichten, hat beim Alters und bei den industriellen Werken freundliche Aufnahme gefunden. Diesem Plane ist als zweites selbstständiges Werk das Fürsorgewerk in Bräunchen an die Seite zu treten, von dessen umfänglichem Wirken ich mir gute Früchte für die Aktion des Gebirges verspreche.

(Ein Totgesagter lebt.) Der Obergrenzkontrollur Richter war lange Jahre in Ryblowitz diamet. Kurz vor dem Kriege wurde er nach Czuchrau versetzt und machte das Amt als Hauptmann von Anfang an mit. Im Oktober 1914 wurde Herr Richter als in Rußland gefallen gemeldet. Auch geschah, was nach einem im Kriege gefallenen zu geschähen hat. Die Witwe bringt ihre Pension und verzog nach Bräunchen. Jetzt nach mehr als 2 Jahren kommt die amtliche Nachricht, Richter sei verwundet in russische Gefangenenschaft geraten und werde in Ostböhmen festgehalten.

Randrin, 14. Dezember. Es kommen jetzt öfter Sonderzüge mit rumänischen Gefangenen hier durch, die nach einem Gefangenenerlager gebracht werden. Einen besonders erhebedenden Eindruck machten die Leute nicht: sie sahen schlapp aus und waren schlecht gekleidet, besonders in Beziehung auf das Schuhwerk. Viele von ihnen waren auch allem Anschein nach schon über 50 Jahre alt.

Standesamts-Nachrichten von Czuchrau.
Sterbefälle.

Am 14. Dezember der Schneidermeister Carl Wlokas, 70 Jahre alt.

Ev. Gemeinde Czuchrau OS.
Sonntag, den 17. Dezember, vorm. 10 Uhr:
Polnischer Gottesdienst.

Bekanntmachung.
Die Beitragsliste zu den Genossenschaftskassen der Entwässerungs-Genossenschaft zu Czuchrau OS. liegt in der Zeit vom 16. Dezember 1916 bis zum 14. Januar 1917 in Gemäßheit des § 6 des Genossenschaftsstatuts in meinem Geschäftszimmer aus.

Die Beiträge sind wie bisher vierteljährlich im Voraus in der Kassenkasse zu entrichten.
Czuchrau OS., den 13. Dezember 1916.
Der Genossenschaftsvorsteher.
Reiche, Bürgermeister.

Bekanntmachung.
Zusolge höherer Anordnung wird eine noch malige Gelegenheit zur freiwilligen Ablieferung von Fahrradbereitungen gegeben und zu diesem Zwecke unserer Sammelstelle (bei dem Kaufmann Herr Elias Hirschfeld) für die Zeit vom 15. Dezember 1916 bis 15. Januar 1917 wieder geöffnet.

Die genannte Sammelstelle wird an jedem Montag, Mittwoch und Sonnabend von vormittags 9-12 Uhr und nachmittags von 5-7 Uhr Fahrradbereitungen annehmen.
Czuchrau OS., den 15. Dezember 1916.
Die Polizei-Verwaltung, Reiche.

Donnerstag den 21. Dezember, nachmittags 4 Uhr
findet im Brauer'schen Saale die diesjährige
Weihnachts-Einbeschierung
für Schulkinder und Ortsarme ohne Unterschied der Konfession statt, zu welchem Zwecke wir die verehrten Mitglieder, sowie Gönner des Vereins hierdurch höflichst einladen.
Der Vorstand des Vaterl. Frauen-Zweigvereins.

Für Zahnleidende!
Schmerzloses Zahnziehen, Plombieren, Nervtöten, Wurzelbehandlung, künstlich. Zahnersatz, Stiffzähne etc. **Ring 129**
Reichenberger's Zahn-Atelier

Evang. Fröbel-Kindergarten
Sohrau OS.
Sonntag, den 17. Dezember cr., nachm. 3 Uhr
Weihnachts-Elternabend
im Brauer'schen Saale
zum Besten von Weihnachtsspenden für unsere braven Feldgrauen.
Eintrittsgeld: Erwachsene 50 Pf. Schulpflichtige Kinder haben nur zur **Generalprobe**, Sonnabend den 16. Dezember, nachm. 1/8 Uhr gegen ein Eintrittsgeld von 20 Pf. Zutritt. — Die Eintrittskarten sind im Vorverkauf im Pfarrhause (nur vormittags) und an der Kasse zu haben.
Alle Freunde und Gönner des Kindergartens werden zu der Veranstaltung höflichst eingeladen.
Margarete Hoffmann, Leiterin.

Lichtspielhaus Sohrau
(Schüßler'saal)

Sonnabend und Sonntag den 16. und 17. Dezember 1916 abends von 7 Uhr ab gelangt zur Vorführung:

Die Sehnsucht nach der grossen Welt
Schicksalhaft zwei Schweflern. 6 Akte.
Sensationeller Schlager!

Kriegsbericht Messter-Woche
„Butter“, Humorecke
Eine verfehlte Spekulation
u. s. w.

Um zahlreichen Besuch bitten
Die Leitung.

Gefunden
wurde auf der Dörner Straße
ein Sack Futtermehl.
Abzuholen gegen Erstattung der Unkosten bei **Josef Paschek**,
Waherkolonie.

Zum Weihnachtsfeste
empfiehlt als passende Geschenke:
Schulartikel, Jugendschriften, Bilderbücher, Märchenbücher, Photographie, Poesie- und Postkarten-Albume, Brieftaschen, Schreibmappen, Schreibunterlagen, Schreibzeuge etc. Briefkassetten in verschiedenen Anmachungen. — Gebet- und Gesangbücher.
Richter's Anker-Steinbalkkasten, div. Spiele: Lottos, Dominos, Schach etc.
Christbaumschmuck fertig. Krippen, Weihnachtskarten.
P. Hunold's Buch- und Papierhdlg., Sohrau OS.

Zahn-Arzt Dornfeld
Sohrau OS., am Bahnhof.
Sprechstunden:
Vormittags von 8-1 Uhr
nachmittags von 3-6 Uhr.

prima Seradella
seidefreien Weissklee
seidefreien Thymothee
la. Rübensamen
liefert billigt an Verbraucher
Gustav Dahmer, Danzig
Samengroßhandlung. — Telephon 1769.
Drachadresse: Dahmer Danzig.

Eine Stube mit Küche
ist zu vermieten und 1. Januar zu beziehen.
Josef Fröhlich,
Dampfaberet und Reinigungsanstalt.


Nach Gottes barmherzigem Ratschluss verschied heute früh 8 Uhr unser guter, treuer, unvergesslicher Vater, Schwiegervater, Grossvater, Schwager und Onkel,
der Schneidermeister
Carl Wlokas
im 70. Lebensjahre.
Um das Almosen des Gebetes für den teuren Verstorbenen bittend, zeigen dies schmerzserfüllt an
Sohrau OS., den 14. Dezember 1916
Laurahütte,
Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung: Montag, den 18. d. Mts., vormittags 9 1/2 Uhr vom Trauerhaus Ring 3.

Bekanntmachung.
Am Sonnabend, den 16. d. Mts. von 9 Uhr vormittags an wird bei nachbenannten Fleischhändlern verkauft:
Josef Szepanek: Rind- und Hammelfleisch,
Franz Gornik: Rind- und Kalbfleisch,
Johann Frischkatzki: besgl.
Vincent Hensel: Rindfleisch,
Gralla (Vater u. Sohn) Rind- u. Hammelfleisch
Carl Gornik: Kalb- und Schweinefleisch,
Carl Hensel: Schweinefleisch,
Alexander Sollerz: Kalbfleisch,
Franz Gliwitzki: besgl.
Pro Kopf und Woch 200 gr. = 8 Mark.
Für diejenigen Personen, welche am Mittwoch dieser Woche Schweinefleisch erhalten haben, haben nur Anspruch auf 100 gr. = 4 Mark.
Czuchrau OS., den 14. Dezember 1916.
Der Magistrat, Reiche.

Bekanntmachung.
Der Butter-Verkauf findet am Sonnabend, den 16. Dezember cr. wie folgt statt:
Vorm. von 9-10 Uhr Buchstaben M, N
" " 10-11 " " O, P, Q
" " 11-12 " " R
Nachm. " 2-3 " " S, Sz
" " 3-4 " " Sch, Sp, St
" " 4-5 " " T-Z.
Es wird ersucht, die vorgeschriebenen Termine genau einzuhalten. Wir bemerken noch, daß bei der geringen Zuweisung die Buttermenge erheblich gekürzt werden muß.
Czuchrau OS., den 16. Dezember 1916.
Der Magistrat, Reiche.

Zwangsv. Versteigerung.
Dienstag, den 19. Dezember 1916, vormittags 10 Uhr
versteigee ist in Czuchrau OS., an Ort und Stelle
2 Fuhren Wiesenheu, 2 Schweine und 15 Stück Enten
öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung.
Versammlung vorher im Schindler'schen Gasthause.
Czuchrau OS., den 15. Dezember 1916.
Müller, Gerichtsvollzieher.

Zu der Nacht vom 29. zum 30. Oktober d. J. ist auf dem Wege von Czuchrau nach Pawlowitz ein Gebett Betten (Oberbett und Kopfkissen, gez. A. P.) verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, daselbe gegen Belohnung abzugeben bei
Josef Patzek, Golassowitz.

Sammt-Reste!
(ohne Bezugschein) verw. für Damen- u. Kindergarderobe. Ein Postpaket sortiert 60-80 M gegen Nachn. Sächs. Webwaren-Manufactur, Dresden, Marschallstr. 18.